



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die haingeheilene Corbus-Zeile oder deren Raum 12 Hg.

Reklamen vor dem Tagesfahender die dreigespaltene Zeile oder deren Raum 30 Hg.

Nr. 20.

Donnerstag, den 24. Januar 1889.

90. Jahrgang.

### Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

Dem nordamerikanischen Repräsentantenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der von größerer Bedeutung vielleicht noch für Europa, speziell für Deutschland, als für Amerika selbst ist. Es ist dies die Vorlage, welche die Einwanderungen zahlreicher Kategorien verbietet, außerdem den Einwanderern eine Steuer und eine Art Paß auferlegt, also die Einwanderung theils ganz verbietet, theils erheblich erschwert. In Anbetracht, daß Amerika keine jegliche Bedeutung in der Welt, man kann seine Weltbedeutung hauptsächlich der Einwanderungsfreiheit verdanken, in Anbetracht, daß es ein freies Land ist und sein will, und daß es noch sehr viel Raum hat für sehr viele Menschen, ist das Gesetz absolut unverständlich. Es ist eben ein neuer Beweis für die so oft vergessene Thatsache, daß man nicht den ersten Schritt auf eine schiefe Ebene machen kann, ohne schnell abgrundwärts zu stiegen. Und den ersten Fuß auf die schiefe Ebene setzte die Unionsregierung, als sie sich zum Verbot der chinesischen Einwanderung verleitete ließ. Sodann ist die amerikanische Bill ein neuer Beweis für den Erfolglosigkeit, das böse Beispiel gute Sitten verdirbt und daß die böse That fortzugesetztes Böses muß gebären. Das böse Beispiel gab, die böse That aber beging Europa durch Ausweisungsgesetze. Die amerikanische Einwanderungsbill wird, wenn Gesetz geworden, hunderttausenden deutschen Familien Thränen, Sorgen, Kummer, Bekümmern, wenn nicht unendlich vielmehr Leid noch verursachen.

Das neue Gesetz duldet nicht die Einfuhr von Sozialisten, selbstverständlich auch nicht Anarchisten. Arme dürfen nicht nach Amerika kommen, das durch die Arme der Armen reich geworden ist. Wegen Verbrechen bestrafte Personen sollen nicht einwandern. Wir möchten wohl wissen, wie viele von den Gesetzgebern in den Staaten der neuen Welt von aus Europa ausgewanderten bestrafte Verbrechen abstammen. Daß Unzurechnungsfähige und mit gewissen Krankheiten befallene Personen nicht sollen einwandern dürfen, ist noch verhältnismäßig das Vernünftige. Geradezu drollig aber ist, daß Arbeiter, welche keinen Vertrag über Beschäftigung besitzen, nicht einwandern sollen, während noch das Gesetz besteht, daß Arbeiter, welche solchen Vertrag besitzen, nicht einwandern dürfen. Nicht nur ist es nützlich zwei einander so widersprechende Gesetze zu machen, es wird durch eine solche Bestimmung

genau das Gegenteil von dem erreicht, was das ganze Einwanderungsgesetz erreichen soll, die Verhinderung der Uebersiedelung, namentlich eines Zustroms armer und unthätiger Arbeiter.

Noch ist die Bill nur Bill und nicht Gesetz. Hoffentlich bestimmen sich die Parteilegitimierten noch, ehe sie ein so inhumanes, ein so lächerliches und ein so schändliches Gesetz machen. Es ist doch wahrlich nicht so schwer, sich zu dem Gedanken aufzuschwingen, daß, wenn es in Amerika kein Arbeitsfeld mehr giebt, die Europäer lieber häßlich zu Hause bleiben werden. Wenn es aber ein Arbeitsfeld giebt, dann ist es für Amerika nicht minder vortheilhaft wie für die Einwanderer, wenn diese dasselbe suchen. Ueber die Einwanderungssteuer und die Einwanderungspässe als verhältnismäßig nur kleinliche Maßregeln verlohnt es dem Einwanderungsverbot gegenüber nicht zu sprechen.

### Politische Nachrichten.

\* Die Vorstände der konservativen Fraktionen des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses haben zu dem bekannnten Artikel der „Kreuzzeitung“ gegen die Veröffentlichung der Anlage-Schrift gegen Geffdens Erklärung beschlossen, von welcher auch dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck Mittheilung geworden ist: Die Publikation des Artikels, „Das monarchische Gefühl“ in der Sonnabend-Nummer der „Neuen Preussischen Zeitung“ wird in der Partei bedauert und giebt Veranlassung zu der Erklärung, daß die Parteileitung auf die Redaktion der „Neuen Preussischen Zeitung“ keinen Einfluß besitzt.

Darauf erwidert die „Kreuz-Ztg.“, ihren Standpunkt des weitern erörternd, das folgende:

„Wir nehmen keinen Anstand, ausdrücklich vor sonst sehr häufigen Fällen, die vorstehende Redegehung als eine seitens der konservativen Fraktionen offiziell abgegebene anzuerkennen. Wir begreifen auch durchaus, daß die parlamentarischen Fraktionen sich veranlaßt fühlen, gegen die Opportunität uneres in Rede stehenden Artikels ihreres Verordnungsamt einzulegen. Die „Kreuzzeitung“ steht aber auf dem Boden einer alten im Kampf bewährten Tradition und muß dieselbe vertreten, auch da, wo der Erfolg der nächsten Zeit vielleicht gegen sie ist. Sie nimmt deshalb alle Konsequenzen bereitwillig allein auf sich. Nur gegen eine Unterstellung wird sie stets mit aller Entschiedenheit protestiren: gegen den Vorwurf, einen Vorstoß gegen die unieren Königl.ichen Herrn Ignazische Exerzierleitung bezogen zu haben. Alle Verleumdungen in dieser Richtung prallen an der Geschichte der „Kreuzzeitung“, in welcher jedes Blatt von unermesslicher Königsbreite, auch zu einer Zeit und unter Umständen

den, wo es nicht „opportum“, ja gefährlich war, sich zu ihr zu bekennen, Zugunsth ablegt, machtlos ab.

Jeder, der anderen Artikel: „Das monarchische Gefühl“ ohne Vorwissen genommen hat, wird erkennen, daß auch aus ihm nur die wärmste Königstreue und die kange Sorge um das ungeschmälerte Ansehen uneres Herrscherhauses hervorleuchtet. Warum das der Fall, erläutern wir hier aus begründeten Gründen nicht ausführlicher; am allerwenigsten lassen wir uns durch die halbtöde, hundertmal vorgebrachte Insinuation der „Nord. Allg. Ztg.“, daß wir mit der treulichen Presse uns freundschaftlich zusammenfinden, dazu verleiten. Wer diese Presse im Inlande wie im Auslande aufmerksam verfolgt, weiß, daß von ihr kein Blatt mit annähernd gleicher Intelligenz gehandelt wird, wie die „Kreuz-Ztg.“. Königlich von Gottes Gnaden und kaiserlicher Staat, das ist der Feind. Weil Niemand diese Institutionen mit gleicher unerschütterlicher Festigkeit und Obedienz verteidigt, wie die „Kreuzzeitung“, deshalb heißt es auf der ganzen Linie: Eoraeoz l'infame.“

Nach der „National. Corresp.“ wäre es nur wünschenswerth, die Mehrheit der konservativen Partei und ihre Leitung zöge auch sonst eine schärfere Grenze zwischen sich und jener hochreaktionären Declaranten-Gruppe, die in der „Kreuzzeitung“ ihr für die politische Entwicklung im Reich und in Preußen so verhängnißvolles Weesen treibe.“

\* Der „Hamburger Korresp.“ hält gegenüber den letzten Veröffentlichungen in der Geffdenangelegenheit seine Behauptung aufrecht, daß keine der in Betracht kommenden Persönlichkeiten von der Absicht Geffdens Kenntnis hatte, Auszüge aus dem politischen Tagebuche Kaiser Friedrichs zu veröffentlichen. Der Name Morier ist, wie das Blatt behauptet, nur in einem Briefe Roggenbach's an Geffden genannt worden und zwar in Form einer beiläufigen Bemerkung, die etwa lautete: Morier wird morgen hier ankommen.

Inzwischen werden über den Inhalt des beschlagnahmten Briefwechsels Roggenbach-Geffden immer neue Entdeckungen, vielleicht auch nur Vermuthungen laut. In parlamentarischen Kreisen erzählt man, es habe sich aus der Korrespondenz Geffdens ergeben, daß Justizminister von Friedberg im Sommer 1885 an jener Zusammenkunft auf dem Gute des Generals von Stolz zu Dettrich a. Rh. mit Geffden und Frhr. v. Roggenbach theilgenommen habe, bei welcher beamtlich der Entwurf einer Proklamation für den Fall der Thronbesteigung des Kronprinzen besprochen wurde; später aber sei Herr v. Friedberg nicht mehr zugezogen worden, weil seine Vorschläge der Proklamation einen zu formalen und vieldeutigen Charakter gegeben haben würden.

Zu gemäßig-liberalen Blättern — z. B. dem „Sammov.

ben, trunken durch die sie umgebenden lauen Dämpfe, auf das Höchste erregt durch den Gesang, welchen sie vernahm, wollte sie sich leidenschaftlich des Geistes Rameau's bemächtigen, sie ließ darnach, ihn zu unüberlegter Gefügigkeit zu zwingen, wählte sie, er sei durch diesen bezaubernden Kultus der Anbetung hinreichend vorbereitet, und indem sie ihm auf dem Altar eine marmorne Statue der Mutter Gottes zeigte, welche das Christuskind in ihren Armen hielt, sprach sie lächelnd und stolz:

— Ich will die Jungfrau Marie anflehen, daß sie uns ein Kindlein gebe, so schön und so lieblich wie jenes, welches sie in den Armen trägt; verrine Dein Gebet mit dem meinen, indem Du das Knie beugst, und ich bin gewiß, daß unser Flehen in Erfüllung gehen wird.

Rameau erbeute, als er bemerkte, welche Falle man ihm gestellt. Ein Kind von ihm und Conchita, ein lebendiger Beweis seiner Liebe für jene Frau, die seine einzige Freude war — es gab nichts, was er so sehr herbeigesehnt haben würde und sie bediente sich dieser Rodspitze, um ihn zu einem Akt der moralischen Schwäche zu verführen, welcher ihn in seinen eigenen Augen entehren mußte. Er sah die junge Frau nicht zornig, sondern mit tiefer Melancholie an; selbst wenn sie ihm Schmerz verursachte, fühlte er sich noch nachsichtig gegen sie gestimmt; als Conchita sah, daß er schweigend und mit sorgenvoller Stirne da stand, da neigte sie sich ihm zitternd zu — bereit, noch eine letzte Anstrengung zu machen, um sich den Sieg zu sichern.

— Es ist ein so geringfügiges Ding, ich sehe Dich nur an, ein wenig den Kopf zu neigen und Dich meinem Gebete anzuschließen — möge unsere gemeinsame Hoffnung sich in einem Wunische vereinen und im gleichen Gedanken zum Himmel emporsteigen; ich bitte Dich — ich sehe Dich an, thue mir das und ich will Dich, wenn möglich, noch inniger lieben, will Dir dienen, als jetzt Da mein Gebieter, will die ganze Welt vergessen, um nur Dich zu sehen!

Er schüttelte traurig den Kopf.  
— Ich kann das nicht thun, was Du von mir forderst, Conchita, denn ich glaube nicht! Wenn die Göttheit, welcher Du mich unterordnen willst, wirklich besteht,

### Doktor Rameau.

Noman von Georges Ohnet.

Autovisierte Uebersetzung von Max v. Weischenhurn.

— Conchita, ich bitte Dich, gehe allein, ich werde hier sehr geduldig Deiner harren, das verspreche ich Dir.

Sie hob den Kopf empor und in ihren Augen sprühten zwei Thränen.

— Es ist niemals vernünftig, einer jungen Frau zu sagen, gehe allein, entgegne sie.

Er runzelte die Augenbrauen und auf seiner Stirne zeigte sich drohend die zu wiederholten Malen erwähnte Falte.

— Conchita, stillere er, spiele nicht mit meinem Herzen! — Bist es nicht Du vielmehr, der mit dem meinen spielt?

Ihr Ton war umgeschlagen, die Bitterkeit, welche sie vorhin an den Tag gelegt, schien sich in wehmüthigen Schmerz umgewandelt zu haben. Sie hing sich von ihrem an den Arm des großen Mannes und so standen sie denn allein an dem Gitterthor der düsternen Kirche unter dem wolkenlosen Sternenhimmel eng aneinander geschmiegt; er fühlte das junge Herz des Weibes, welches er anbetete, gegen seine Brust schlagen und sie wagte Alles, um seinen Widerstand, seine stolze Feindseligkeit, zu bezwingen. Sie stellte sich auf die knöcheligen und berührte mit ihren Lippen das Ohr des Unglückigen, es war, als wolle sie nicht einmal der sie umgebenden Einlamkeit eine Weisung antworten, die sich durch die Stimme verriet.

— Entzerrere Dich, daß Du ich an hellen Tage mit mir eine Kirche betreten hast, daß Du Knie und Haupt gebeugt — ist Dir denn daraus so viel Böses erwachsen?

Du hast die arme Conchita dafür Dein Eigen nennen können, welche sich von jener Stunde an, nur Deinem Willen gewidmet hat. Kannst Du ihr denn nicht ein so wichtiges Angehöriges machen, damit sie Dir aus vollem Herzen Dank sage?

Das Antlitz Rameau's neigte sich Conchita zu, deren Augen heller leuchteten als die Sterne des Himmels; eine Fiamme sahr aber das Antlitz des großen Mannes dahin, er sagte die junge Frau an den Schultern und sah sie durchbohrend an, als wolle er sich an ihrer Schön-

heit berauben bis zum Vergessen — bis zum Verrath! Dann sprach er kurz:

— Gehn wir also, Da Du es willst!

Sie fiel ihm um den Hals und gab ihm den zärtlichsten Kuß, welchen er je von ihr erhalten — er aber, der zu mächtigen Geistes, zu heilseligen und, um jeden klaren Blick zu verlieren, dachte sich mit Bitterkeit:

— Ich bin jetzt befohlen für den ersten Schritt auf dem Wege der Apokalipse; wo aber soll das hinführen wenn ich es nicht lerne, Widerstand zu bieten!

Von Conchita mit sich gezogen, trat er in einen fast verdeckten Seitentrakt der Kirche, während sich die Menge der Gläubigen im Hauptschiff zum Altar drängte. Der Duft der Blumen, welche auf dem Altar standen, stieg sanft und beruhigend zu der hohen Pfeilerdecke empor; die schwarzen Frauengehalften, welche umhertrieten, sahen gleich beweglichen Punkten aus. Tiefe Stille herrschte, der Gottesdienst hatte seinen Anfang genommen, die Menge drängte sich dem Chöre zu; Conchita war stumm und andächtig, sie führte Rameau, dessen gleichgültige Schritte auf dem feineren Marmor der Kirche laut dröhnten. So kamen sie vor den Marienaltar, der vor Licht und Vergoldung strahlte und mit Kränzen und Sträußen besonders reich geschmückt war; instinktiv widerstand der Gottesleugner der Bewegung, welche sich seiner bemächtigen wollte, und blieb plötzlich im Halbunfale stehen. Vachselnd, mit einem Strahl des Triumphes im Blick, kniete Conchita nieder und verrichtete ein kurzes Gebet; dann stand sie auf und neben ihrem Gatten stehen bleibend, sah und horchte sie um sich.

Nach einem harmonischen Orgelpräambulum hingen glöckliche Stimmen sich erhoben, die frisch und eindringlich, gleich dem Gesang der Engel, zu der Decke emporstiegen; dann mischten sich erstere Männer- und Frauenstimmen hinzu und es war, als ob ein allgemeiner Chor den Ruhm des Höchsten feierte. Conchita, ganz von dem Wunische eingenommen, zu überzeugen und Glauben einzupflanzen, fühlte, wie ihr Herz weich wurde und dahinschmelze, als sei es vom himmlischen Thau befeuchtet; es dünkte ihr, als ob die Gnade des Höchsten ihr in melodischen Klängen zuflöte, sie durchdringe und mit himmlischer Freude erfülle; berauscht durch ihren eigenen Glau-











Anfang 7 1/2 Uhr.

# Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.  
Offiziell:

Donnerstag den 24. Januar 1889.

132. Vorstellung. 98. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

Zum 1. Male in dieser Saison:

## Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.

Personen:

Berg, Oberst a. D.	Hilmar Geißler.	Pfebenbrin, Weing.	und Bahlmann Edmund Dopf.
Doa, seine Tochter	Klara Biquet.	Lotte, seine Frau	Emilie Zef.
Abelheid	Hunzel	Hef. Bensberg.	Bertha ihre Tochter
Senben, Gutsbesitzer	Alfred Viehler.	Kleinmichel, Bürger	und Bahlmann Gottfr. Greger.
Prof. Oldendorf	Ed. Wendt.	Feiß, sein Sohn	Adolf Dalwig.
Redacteur	H. Sprotte.	Fußguth	Schwarz Paul Ernst.
Conr. Holz, Red.	Th. Hieronymi	Gesler, Tänzerin	Maria Coppe.
Kämpfe, Mitarbeiter.	H. Schumacher	Korb, Schreiber v.	Gräfin Abelheids
Wellaus, Mitarbeiter.	Franz Dracke.	Karl, Diener des	Julius Funf.
Müller, Factotum	der Witt. (C. Schmidt)	Ein Kellner	Arthur Klinge.
Blumenberg, Red.	Corian		
Schmuck, Mitarb.	lan		

Reisourcen-Gäste, Deputirte der Bürgerchaft.

Ort der Handlung: Hauptstadt einer Provinz.

Nach dem 2. Akt längere Pause.

### Schauspiel-Preise.

Prof.-Loge 1 R. 3.—M.	Barquet . . . 2.—M.	2. R. letzte Reihe	0,50 Mt
Direktor-Loge 3.—	Prof.-Loge 2. R. 2.—	3. Rang numm.	0,75 "
1. Rang-Loge 2,50 "	Bavierre numm.	Galerie . . .	0,40 "
1. Rang-Balken 2,50 "	2. R. Vorderer.		
Direktor-Ordnung 2,50 "	2. R. Hinterer.		

Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel 4 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Hülfeuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 2 Mt. 20 Pfg. gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freitag den 25. Januar. 133. Vorst. 99. Abom.-Vorstell. Farbe blan. Martha.

## Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Größere und kleinere Dejeuner, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemäßer Ausführung sofort servirt werden.

Special-Anschau! Münchener Bürgerbräu bei Julius Just, gr. Märkerstraße 21. 15 Flaschen frei Haus 3 Mark. Gewählte Speisenkarte.

## Münchener Hacker-Bräu.

Reipzigerstraße 87/88.

früher Sotel goldener Löwe, jetzt am Leipz. Leipzigerstr. Mittagstisch von 12—2 1/2 Uhr, a la carte zu jeder Tageszeit. Gutgepflegte hiesige und bayrische Biere. B. A. Sergel.

## Anton Dreher's Bierhalle.

Inh.: Bruno Toepel, Barfüßerstraße 5. Heute Mittwoch Abend Moctourtle-Suppe. Donnerstag Abend Ka bskopf en tortue.

**Neues Theater.**  
Vorläufige Anzeige.  
Diensttag den 5. Februar  
**Grosser Volks-Maskenball**  
Franz Edel.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihante in den Monaten October, November und December 1887 verlehnten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 82661 bis 93720 tragen und deren zugehörige Pfandheime in braunem Druck ausgestellt und auf der Vorderseite mit einem gleichfarbigen Kreuz versehen sind, findet

Donnerstag den 14. Februar ds. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr und an den folgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auctionslocale des Leihamts statt.

Zur Versteigerung gelangen: goldene und silberne Taschenuhren, sowie sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, Betten, Leib- und Bettwäsche, Leinwand, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plättchen und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 15. Januar 1889.

Das Leihamt der Stadt Halle.

## Berliner Weissbier-Salon.

Bernburgerstraße 25.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Bewirtschaftung des an der Bernburgerstraße 25 belegenen Berliner Weissbier-Salons übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, mit einer vorzüglichen Küche, einem hochgelegent gepflegten Bier aus den Brauereien Naumburg, sowie Münchener Spaten und einer echt Berliner Weissen bei soliden Preisen und flotter Bedienung aufzuwarten. Zudem ich meinen kräftigen Mittagsstisch zu 60 und 75 Pfg. das Couvert empfehle, habe ich auch einen Früh- sowie Abend-Stamm eingeführt. Mein Saal steht für Vereine, zu Hochzeiten und Familienfesten zur Verfügung und bitte um recht zahlreichere Betheiligung. Größere Diners sowie Soupers werden auch außerhalb des Hauses bei constanten Bedingungen geliefert.

Zudem ich Sie höflichst erlaube, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll Halle a. S., den 21. Januar 1889.

Gerhard Börries, Berliner Weissbier-Salon, Bernburgerstr. 25.

## Berliner Weissbier-Salon.

Bernburgerstraße 25.

Donnerstag den 24. Januar

## Grosses Schlachtfest.

früh Stiefleisch und Niere, Abends Bratwurst u. Rothkraut. Alle Sorten Wurst in und außer dem Hause.

Hochachtungsvoll

Gerh. Börries.

## Tanz-Unterricht!

Der 2. Cursus unseres Unterrichts beginnt Ende dieses Monats. Gefl. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung Karlstraße 27 oder Hermannstr. 16.

E. & F. Rocco,

Universitäts-Tanzlehrer.

Donnerstag den 24. Januar Abends 6 Uhr

## Concert

des studentischen Gesangvereins

## „Fridericiana“

im großen Saale der Stadtschützen-Gesellschaft unter Direction des Herrn Musikdirektor Zehler und unter Mitwirkung der Opernsängerin Frä. Rothhauser und des Concertsängers Herrn Hungar aus Leipzig.

Programm:

Mendelssohn, Hebriden-Duettüre. Bruch, Normannenzug, für Solo, Chor und Orchester. Arie für Sopran. Schubert, Nachtselung im Walde. Chorlieder von Gade (Heinrich Frankensoll), Zehler (Sommer taucht in Meeresfluthen) und Nieß (Maierzeit). Arie für Bariton. Lieber am Clavier. Brambach, Alceste, für Soli, Chor u. Orchester. Nummerirte Billets à 2,50 Mt., unnummerirte à 1,50 Mt. bei Herrn M. Koestler (Meier & Stodt), Poststraße

## Walhallatheater

(am Steinthor.)

Direction: Mahorffschütz & Co.

## Theater für Spezialitäten

allerersten Ranges.

Eröffnung:

1. Februar 1889.

Interims Bureau: „Preussischer Hof.“

Zimmer 10, Sprechst. 4—6 Nachm.

## Garderoben-Verpachtung

Die Garderoben der „Walhalla“

sollen verpachtet werden.

Respectablen wollen sich bei uns melden.

Die Direction.

Von: Hof-Sprechstunden 4—6 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 24. Januar 1889

Robert und Vertram

oder Die lustigen Vogelnaben.

Dr. Postje mit Gelang in 4 Akten.

## Prinz Carl.

Am 1. Februar

Grosser Maskenball.

Patent angemeldet. Diese Waare ist die einzige, die sich nicht durch Nachahmung imitiren lässt. Patentbesitzer: W. Rocco, Leipzig. Alleiniger Verkauf: E. & F. Rocco, Leipzig.

**Gedenket der hungernden Vögel!**

## Handwerkermeisterverein.

General-Versammlung

25. Januar cr. Abends 8 Uhr im Hotel „zur Tulpe.“

1. Vortrag des Herrn Oberlehrer Lic. Dr. Rothstein: „Ein Stück aus der Geschichte des Aberglaubens.“  
2. Bericht der Prüfungscommission.  
3. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorladung.  
4. Ballotage neuer Mitglieder zu berichten. Der Vorstand.

**Gedenket der hungernden Vögel!**

## Die Volksküche

befindet sich Brunschwarte 16.

Das Bösen von Warten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche.

Für den redaktionellen und Inseratenthell verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — 1514 (die Buchdruckerei (M. Reichmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehe zu 1 Beilage.